

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 18

Artikel: Unser Armeesaniätsdienst im Rahmen der neuen Truppenordnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nem Kadervorkurs von zwei Tagen einberufen werden. Ähnliches gilt für die nicht ergänzungspflichtigen Angehörigen der Jahrgänge 1906—1931 der Fliegerabwehrtruppen, gewisser Motorfunkerkompagnien, der Festungsübermittlungskompagnien und der Réduitübermittlungskompagnien.

Die im Jahre 1952 nicht WK-pflichtigen Angehörigen des Radfahrerbataillons 9, die Trainoffiziere, -Gefreiten und -Soldaten, die Soldaten der Sappeurbataillone sowie die Angehörigen der Straßenpolizeikompanien können 1952 zu einem Umschulungskurs von 20 Tagen Dauer,

die Unteroffiziere zudem zu einem Kadervorkurs von zwei Tagen einberufen werden.

Die Angehörigen der Jahrgänge 1894—1903 der Luftschutztruppen, der Munitionskompagnien, der Materialkompagnien und der Stäbe der Materialbataillone können im Jahre 1952 zu einem Einführungskurs in der Dauer von drei Tagen einberufen werden; ferner Offiziere und Unteroffiziere der Nachrichtenkompanien (Landwehr) in einen Kurs für Funkerdienst in der Dauer von sechs Tagen; sodann Dienstpflichtige der Landwehr aller Truppengattungen und Dienstzweige zu ei-

nem Kurs zur Umschulung zum Motorfahrer in der Dauer von 20 Tagen.

Offiziere und Unteroffiziere aller Truppengattungen und Dienstzweige sowie der bisherigen Luftschutzorganisationen, die in der Luftschutztruppe eingeteilt werden, können im Jahre 1952 zu einem Umschulungskurs in der Dauer von 13 Tagen einberufen werden.

Von den vorgenannten außerordentlichen Dienstleistungen werden zusätzlich zu den ordentlichen WK-Beständen rund 100 000 Mann betroffen. Die zusätzlichen Kosten werden vom Bundesrat mit 5,3 Millionen Franken veranschlagt. (*)

Unser Armeesaniätsdienst im Rahmen der neuen Truppenordnung

Der Oberfeldarzt, Herr Oberstbrigadier Meuli, bot der Presse kürzlich Gelegenheit, im Hause der Rotkreuzkolonnen in Bern und dessen Umgebung aus eigener Anschauung den Sanitätsdienst unserer Armee und die durch die neue Truppenordnung bedingten veränderten Verhältnisse und Wandlungen näher kennen zu lernen.

Der totale Krieg verlangt, daß dem Schutze der Zivilbevölkerung und ihrer ärztlichen Versorgung und Betreuung ebenso Rechnung getragen wird wie dem Kranken- und Verwundetendienst für die Angehörigen der Armee. Die Gesunderhaltung der Truppe ist im Krieg eine schwer zu lösende Aufgabe, weil die Heilungsmöglichkeiten stark eingeschränkt sind und jeder wegen Krankheit oder Verwundung ausfallende Mann schwer zu ersetzen ist. Ein tauglicher Feldsanitätsdienst muß bereits in Friedenszeiten zuverlässig organisiert werden; ihn im Ernstfall improvisieren zu wollen, wäre ein undurchführbares Problem. Die Sanitätsgruppe ist eine Hilfstruppe der Kombattanten und hat sich im Rahmen der Heeresorganisation einzufigen.

Nicht weniger wichtig als Bewaffnung und Ausbildung sind Armeesaniätsdienst und Kriegshygiene. Für die Moral der kämpfenden Truppe ist ein gut funktionierender Kranken- und Verwundetendienst von größter Bedeutung. Der Soldat, der davon überzeugt ist, daß er im

Notfall auf rasche und zweckmäßige ärztliche Hilfe rechnen kann, wird größte Anforderungen und schwerste Belastungen tragen.

Für den Wehrmann ist es tröstlich zu erfahren, daß dank den Fortschritten des Kriegssaniätsdienstes im zweiten Weltkrieg nur noch 2 bis 3 Prozent der eingelieferten Verwundeten starben, während es im ersten Weltkrieg noch mindestens 7,5 Prozent waren. In England und in den USA sind bis 95 Prozent der Invaliden des zweiten Weltkrieges wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden.

Der Sanitätsdienst unserer Armee hat sich schon bis heute bemüht, in Erfüllung seiner Aufgabe mit einem Minimum an Kosten ein Maximum an Erfolg zu erreichen. Er hat jährlich in Schulen und Kursen rund 230 000 Mann zu betreuen, die zur Gesunderhaltung ihm überwiesen sind, und erfüllt diese Aufgabe mit einem Aufwand von 10 Rappen pro Mann und Soldat. Bedenkt man, daß hierin rund 80 000 Röntgenaufnahmen und Tuberkulinproben bei Rekruten inbegriffen sind, so muß dieser Aufwand als außerordentlich gering bezeichnet werden.

In der neuen Truppenordnung ist in Berücksichtigung gezogen worden, daß im Kriegsfall mit einer sehr *viel größeren Zahl von Verwundeten* und vor allem von liegend zu transportierenden Verwundeten zu rechnen ist, als bisher angenommen wurde. Entsprechend der allgemeinen Reduktion der Truppenbestände sieht sich auch die Armeesaniät vor die Aufgabe gestellt, mit einer kleineren Anzahl von Angehörigen der Sani-

tätsgruppe bedeutend leistungsfähiger zu sein. Diese erhöhte Leistungsfähigkeit ist erreicht worden dadurch, daß konsequent nach dem Grundsatz des «richtigen Mannes am rechten Platz» gehandelt wurde. Außerdem wurden die Pferdefuhrwerke durch geeignete Motorfahrzeuge in größerer Zahl ersetzt und die Verwundetentransportmittel allgemein verbessert. Lediglich für die Gebirgssaniäts-Kompagnien wurde die zusätzliche Zuteilung von Saumtieren aufrecht erhalten. Die Zahl der Sanitäts-Eisenbahnzüge ist verkleinert worden, unter zweckmäßiger Modernisierung. Zahlreiche Neuerungen unserer Armeesaniät sind zurückzuführen auf die Auswertung von kriegsmedizinischen Erfahrungen, so vor allem auf dem Gebiete der Kriegschirurgie, der Narkose, der Schmerzbekämpfung, der Wiederbelebung, der Infektionsprophylaxe, der Schockbekämpfung und des Blutersatzes.

Der Armeesaniätsdienst hat sich der ihm übertragenen Aufgabe des *Schutzes und der Abwehr gegen Atomwaffen*, gegen biologische und chemische Kampfstoffe (ABC-Waffen) mit Eifer und Geschick angenommen und eine Organisation geschaffen, die ihrer Aufgabe aller menschlichen Voraussicht nach gewachsen sein wird.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle Änderungen aufzuführen zu wollen, die zufolge der *neuen Truppenordnung* für unseren Mili-



Der Gepäckwagen als chirurgische Abteilung; rechts neben der Sauerstoffflasche das neue Narkose-Gerät.

Die Küche im Gepäckwagen.





Bluttransfusion und Sauerstoffversorgung im Operationsraum eines Sanitätszuges.

tärsanitätsdienst Tatsache wurden. Er wird in Zukunft 31 000 Mann rekrutiertes Sanitätspersonal und 16 000 freiwillige Helfer umfassen. Dem Inf.Feldbataillon wurde neu ein dritter Arzt zugewiesen, während dem die Sanitätsmannschaft um vier Mann geschwächt wurde. Ein gewisser Ausgleich findet dadurch statt, daß sämtliche Spielleute dem Sanitätsdienst als Gehilfen zur Verfügung stehen und in der Rekrutenschule eine entsprechende 80stündige Ausbildung erhalten. Für den Regimentsarzt vermehrt sich damit das Personal um 2 Uof. und 46 gut ausgebildete Sanitätsgehilfen. Jede Division verfügt über eine Sanitätsabteilung, bestehend aus Stab, Stabs-Kp., 3 San.Kp. und einer chirurgischen Ambulanz. Jede Geb.Br. über eine gleiche Abteilung, jedoch nur mit 2 Kp. Die Sanitätsformation des Armeekorps umfaßt neu eine Landwehr-Sanitätsabteilung, bestehend aus Stab, Stabs-Kp., 2 San.Kp., 2 chirurgischen Ambulanzen und einer Sanitätstransportkolonne. Schon die San.Kp. besitzt heute eigene Verwundetentransportmittel. Letztere sind, entsprechend den Kriegserfahrungen, ganz neu aufgeteilt, mit entsprechenden Reserven bei der Hee-

resereinheit, der Division und dem Armeekorps.

Die früheren Gasoffiziere werden ersetzt durch *Offiziere des ABC-Dienstes*. Sie übernehmen den Schutz und die Abwehr gegen die Atomwaffen, biologische und chemische Kampfstoffe und werden allen Stäben bis und mit dem Regiment, den Sanitätsabteilungen und den Militärsanitätsanstalten zugeteilt.

Ueber *Narkosespezialisten* verfügen nunmehr jede San.Kp., die chirurgischen Ambulanzen und die Militärsanitätsanstalten.

Kieferchirurgisch ausgebildete Zahnärzte werden den beiden letztgenannten Stellen zugeteilt.

Außer den bereits genannten Sanitätsformationen der Heereseinheiten verfügt die Armee über eine Leichte San.Kp., eine Landwehr-Sanitätsabteilung, einen Sanitätseisenbahnzug und acht Militärsanitätsanstalten, von den vier vorgeschobene und vier rückwärtige gebildet sind. Eine Militärsanitätsanstalt umfaßt rund 3000 Verwundete.

Die *FHD-Sanitätstransportkolonnen* (früher Rotkreuz-Transportkolonnen) werden durch die Sektion Frauenhilfsdienst der Generalstabsabteilung ausgebildet. Sie gehören zu den mobilen Abteilungen der Militärsanitätsanstalten.

Im Armeesanitätsdienst sind auch *neun Sanitätszüge* eingesetzt, von denen jeder 336 Verwundete aufnehmen kann. Ein einziger Zug ersetzt 80—90 Sanitätsautomobile und benötigt nur den vierten Teil Mannschaft der letzteren. In zwei Halbzüge aufgeteilt, können die Sanitätszüge auch als kleine Spitalorganisation Verwendung finden. Für die Sanitätszüge stehen besonders eingerichtete neue Wagen der SBB zur Verfügung. Ein Bahnwagen kann von vier Mann innert drei Stunden zweckmäßig für die Verwendung als Spitalwagen umgestellt werden. In Friedenszeiten sind diese Wagen im ordentlichen Fahrplan der SBB eingesetzt.

Der Oberfeldarzt versicherte in seinen Ausführungen, daß heute genügend *Reserven an Sanitätsmaterial* vorhanden seien, die für längere Zeit ausreichen. Außer dem Korpsmaterial ist Sanitätsmaterial im Betrage von 18,7 Millionen Franken vorhanden. Die Lücken, die zu Beginn des zweiten Weltkrieges noch vorhanden waren, wurden während

des Aktivdienstes selbst und später aufgefüllt.

Außerordentlich wichtig im Frieden wie im Kriegsfall ist *Selbsthilfe und Kameradenhilfe*, durch die vielen Verletzten das Leben erhalten werden kann. Nötig ist nach wie vor, daß möglichst viele Frauen und Männer in Samariterkursen und Kursen für häusliche Krankenpflege sich durch Aerzte und geschulte Hilfskräfte die nötigen primitiven Kenntnisse vermitteln lassen. In wenigen Tagen wird unseren Wehrmännern erstmals ein Reglement abgegeben mit dem Titel *«Erste Hilfe und Gesunderhaltung der Truppe»*, aus dem eine Menge nützlicher Winke über erste Hilfe bei Verletzungen und bei lebensbedrohenden Zuständen, über Lagerung und Transport von Kranken und Verwundeten, über Gesundheitspflege, Krankheitslehre, Schutz und Abwehrmaßnahmen gegen die Atomwaffen, gegen die biologischen und chemischen Kampfstoffe bietet. Das recht interessante und lehrreiche Büchlein sollte nicht nur von allen Soldaten, sondern von jedermann eingehend studiert werden.

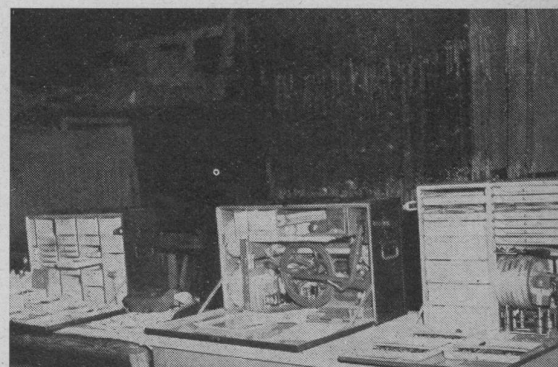
Eine kleine *Ausstellung* machte bekannt mit dem Sanitätsmaterial unserer Armee, von der handlichen und leichten neuen Tragbahre und der Arzttasche bis zum sauber und zweckmäßig in Koffern verpackten umfangreichen Material für Zahnärzte und chirurgische Ambulanzen. Besonders Interesse begegneten die Materialien, die den Offizieren des ABC-Dienstes zur Verfügung stehen.

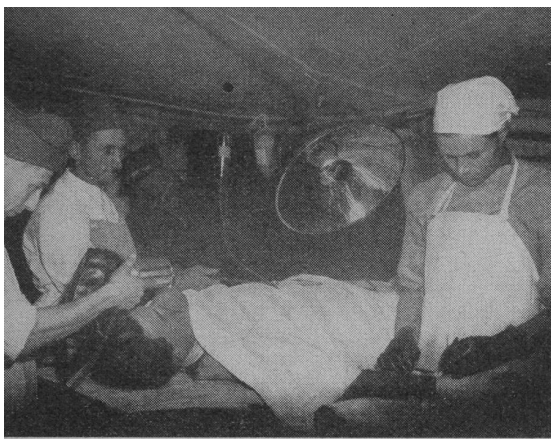
Ein *Rundgang* im Bremgartner Wald führte vom vordersten Verwundetennest, wo die aus dem Feuerbereich zurückgeholten Verwundeten ihre erste Pflege finden, gesammelt und zurückgeführt werden in die erste Aufnahmestelle und zu den Verbandsplätzen, die fünf und zehn Kilometer hinter der Front liegen. Schon in den vordersten Stellen kann bei großem Blutverlust Blutplasma an Verwundete abgegeben und damit manches Leben gerettet werden. Auf den Verbandplätzen erfolgt eine neue Kontrolle durch den Arzt; hier werden die dringendsten Fälle behandelt und Schockzustände bekämpft. Zusammenlegbare Feld-



Chirurgische Geräte und Materialien zur Einrichtung einer Zahnarzt-Stelle.

Der für den Liegend-Transport von 36 Verwundeten eingerichtete III.-Klaß-Wagen.





Operation im Operationszelt (Gepäckwagen), mit dem neuen Narkose-Gerät.

betten nehmen die Verwundeten auf. In der Operationsstelle sind Sterili-

sationseinrichtungen vorhanden, wo Operationswäsche und -material einwandfrei sterilisiert und getrocknet wird. Dringliche Operationen und Bluttransfusionen werden schon hier vorgenommen unter Beihilfe des Narkosespezialisten. In der Gipsstelle steht alles zur Verfügung, was zur endgültigen Fixierung von gebrochenen Gliedern nötig ist.

Die Ausführungen des Oberfeldarztes sowohl wie die Besichtigung des Sanitätsmaterials und der Rundgang durch die Zeltanlagen mit ihrem für die Gesunderhaltung der Verwundeten so wichtigen Inhalt haben den bestimmten Eindruck ver-

mittelt, daß unser Armeesanitätsdienst heute tadellos organisiert, zweckmäßig mit Material ausgerüstet ist und von tüchtig ausgebildetem Personal betreut wird. Herr Oberstbrigadier Meuli und seine Helfer bei der Abteilung für Sanität verdienen für ihre Tatkraft und die Energie, mit der sie die neue Organisation raschestens zur Durchführung brachten, den Dank jedes Wehrmannes.

In einem nächsten Kurzartikel werden wir unsere Leser mit der neuen Notverpflegung und dem Sanitätsproviant unserer Armee bekannt machen. M.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

Ueber den Frühling hinausgekommen, stehen wir heute inmitten des Vorsommers, ohne daß sich die für 1951 befürchtete Entladung der Gegensätze explosivartig ausgewirkt hätte. Zurzeit scheint die Gefahr des Ausbruches eines bewaffneten Konfliktes in Europa für die militärpolitischen Strategen wieder etwas in den Hintergrund gerückt zu sein. Wenn nicht alles täuscht, kann mit einem relativ ruhigen Sommer gerechnet werden. Die vorherrschende Ruhe darf uns aber trotzdem nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich hinter den Kulissen und im Untergrund des militärpolitischen Getriebes die Gemüter nicht beruhigt haben und weiterhin fieberhaft geplant und gerüstet wird.

Tatsache ist, daß die bewaffneten Streitkräfte der Sowjets weder in Deutschland noch in Oesterreich verstärkt wurden. Stärkere russische Truppenkontingente sind lediglich in Polen festgestellt worden. Auch die polnische Armee, die heute zur stärksten und vielleicht zuverlässigsten Militärmacht unter den Satelliten gerechnet werden kann, macht in letzter Zeit viel von sich reden. Bei den in diesen Ländern befindlichen russischen Truppen handelt es sich um Abteilungen, die neben der Ausbildung eigentliche Besetzungsaufgaben erfüllen, und die, nach der Meinung von Sachverständigen, nicht als Kampfgruppen gegen den Westen Verwendung finden dürften. Im Falle eines bewaffneten Konfliktes werden die russischen Kolonnen, denen die Besetzung Europas zukäme, aus dem weiter östlich gelegenen Raume durch die Satellitenstaaten hindurch nach Europa vorstoßen. Nur die Kommandanten jener Brigaden, Divisionen und Korps sollen sich, um besser mit den

örtlichen Verhältnissen vertraut zu sein, heute schon auf vorgeschobenen Kommandoposten befinden.

Die allgemeine militärpolitische Lage läßt sich unter der Devise zusammenfassen, die heute im russischen Hauptquartier für Europa herumgeboten wird: «Im Westen verhandeln und im Osten kämpfen». Die nicht vom Fleck kommenden Verhandlungen der Stellvertreter der Außenminister mit Gromyko in Paris und die mit wechselndem Erfolg andauernden Kämpfe in Korea und Indochina können als Beweis der Richtigkeit dieses Satzes gelten.

Es ist für unsere Leser nie ein Geheimnis gewesen, wer als verantwortlicher Drahtzieher hinter dem Korea-Konflikt steht. Die Russen verfolgen die Kämpfe auf diesem Kriegsschauplatz mit großer Aufmerksamkeit. Es herrscht auch der allgemeine Eindruck vor, daß die Lage im mittleren und fernen Osten den Russen nicht gleichgültig ist und daß jenen Gebieten die Priorität zukommt. Bei dieser Feststellung muß aber daran erinnert werden, daß die Sowjets die Kunst der Improvisation nicht nur auf militärischem, sondern zurzeit noch mehr auf politischem Gebiet hervorragend beherrschen. Sollte der Feldzug in Korea in seinem weiteren Verlauf nicht mehr ganz den Wünschen des Kremls entsprechen, so bietet der Unruheherd in Persien den Sowjets neue Möglichkeiten. In mit der Entwicklung vertrauten Kreisen wird auch auf die Türkei getippt, die bald wieder im Mittelpunkt des Ringes zwischen Ost und West stehen könnte.

Undurchsichtig ist zurzeit auch das Spiel um Jugoslawien, das der Kreml keineswegs aufgegeben hat. Die Sowjets arbeiten immer noch

auf Zeitgewinn und haben auch die Hoffnung noch nicht verloren, einen Keil in die Gemeinschaft des Atlantikpaktes zu treiben und die Interessen Amerikas, Englands und Frankreichs gegeneinander ausspielen und aufeinanderprallen zu sehen. Ihre größte Hoffnung ist immer noch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den Ländern Europas und die daraus resultierende soziale Not der Massen. Leider muß zugegeben werden, daß das unsoziale Verhalten bestimmter Kreise in Italien und Frankreich und der fehlende Mut der Regierungen, gegen sie einzuschreiten, den Hoffnungen des Weltkommunismus' Auftrieb zu geben vermögen. Es gibt leider auch bei uns immer noch Unbelehrbare, die nur an die militärische Macht glauben und nicht daran denken, daß sie eines schönen Tages zusammenbrechen könnte, wenn die soziale, wirtschaftliche und geistige Landesverteidigung vernachlässigt wird.

★

In Italien hat der Verteidigungsminister, Randolfo Pacciardi, beim Abschluß der Debatten über die außerordentlichen Aufrüstungskredite mitgeteilt, daß die italienische Wehrmacht Mitte nächstes Jahr 12 vollständig ausgerüstete Divisionen umfassen werde. Der Minister betonte, daß sich das Aufrüstungsprogramm im Rahmen des Atlantikpaktes an die durch den Friedensvertrag gesetzten Grenzen halte und daß die ganze militärische Struktur Italiens ausgesprochen defensiven Charakter habe.

★

Fast unbeobachtet und nur am Rande vermerkt, hat sich im Hohen Norden Europas eine Entwicklung vollzogen, die, auf dem Wege der Er-

Fortsetzung Seite 309.